

edi Evangeliumsdienst
für Israel

KIRCHE FÜR ISRAEL

Beiträge zum Israelsonntag – 10. Sonntag nach Trinitatis



Impuls	S. 3
Predigtmeditation über Sacharja 8,20-23	
Armin Bachor.....	S. 4
Messianische Juden	
Messianisches Lehren und Lernen.....	S. 18
Projekte in Israel	
Der Bibelladen in Tel Aviv.....	S. 20
Hilfe für Shoa-Überlebende	S. 21
Medien	S. 22
Termine	S. 23

Impressum

Herausgeber: Evangeliumsdienst für Israel e.V., Postfach 3137, 73751 Ostfildern
 Tel: 0711 793987 · Fax: 0711 7977833
 edi@evangeliumsdienst.de; Internet: www.edi-online.de

Vorsitzender: Pfarrer Markus Hägele; Theologischer Leiter und Geschäftsführer: Armin Bachor
 Redaktion: Armin Bachor (Redaktionsleiter), Helga Weis
 Layout: www.kraemerteam.de
 Druck: Druckerei Raisch, Reutlingen
 Fotos: Titelseite Jüdischer Friedhof am Ölberg und arabischer Stadtteil Silwan in Jerusalem
 © Archiv des EDI
 Text: © Evangeliumsdienst für Israel e. V.
 Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Spendenkonto

IBAN: DE98 6115 0020 0104 2031 43 · BIC: ESSLDE66 (Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen)

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.
 1. Korinther 16,14

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Traum von der Liebe

Lassen Sie sich in Gedanken mitnehmen in einen Traum: Wie schön würde es auf unserer Welt aussehen, wenn jeder Mensch bei dem, was er tut, von Liebe geleitet wäre. Es gäbe keine Betrügereien mehr, keine Korruption. Niemand würde sich mehr fürchten beim nächtlichen Spaziergang durch die Stadt. Es gäbe keine Ehescheidungen mehr und keine vernachlässigten Kinder. Es gäbe tatsächlich keine Terroranschläge mehr, keinen Hass und keine Kriege. Jeder Antisemitismus auf unserer Welt wäre verschwunden. Israel könnte im Frieden leben, die Nordgrenze wäre sicher, nie mehr würde sich ein solch grausamer Terrorakt in Israel ereignen wie am 7. Oktober 2023. Leider wird aus unserer menschlichen Sicht dieser Traum ein Traum bleiben.



Pfr. Markus Hägele

Israel ist mit Hass konfrontiert

Israel wurde dieser Krieg in Gaza aufgezwungen. Friedensverhandlungen ergeben derzeit keinen Sinn, da es auf der anderen Seite kein ernsthaftes Gegenüber gibt, das diesen Frieden wirklich will. So ist Israel in einer Lage, in der die Existenz dieses Staates so bedroht ist wie noch nie seit 1948. In Deutschland leiden Menschen jüdischen Glaubens an mangelndem Mitgefühl ihrer Mitbürger im Hinblick auf das, was Israel angetan wurde, und sie vermissen Verständnis für die Reaktion des Staates auf diese Bedrohung.

Liebe zu Israel

Unter Ihnen, liebe Leserinnen und Lese, sind viele, die Israel lieben. Sie können diese Liebe zeigen, indem sie für Israel eintreten in den vielen Gesprächen, die sich um Israel drehen in Ihrer Familie, in Ihrem Freundeskreis, an Ihrem Arbeitsplatz, wo auch immer. Ist der Traum von der Liebe angesichts der Lage in Israel nun ausgeträumt? Nein, das ist er nicht. Das Land ist wieder enger zusammengerückt. Orthodoxe Juden melden sich vermehrt zum Armeedienst. Das Bewusstsein, ein Volk zu sein und aufgrund der Bedrohung zusammenstehen zu müssen, ist gewachsen. Das Interesse an der Bibel wächst.

Messianische Juden

Als EDI begleiten wir seit mehr als 50 Jahren Messianische Juden - in Israel und in Deutschland. Gemeinsam als Gemeinde Jesu aus Juden und Nichtjuden folgen wir Jesus. Gemeinsam stehen wir in Tat und Wort dafür ein, dass Gottes geliebtes Volk Israel von seinem Messias Jesus hört.

Mit einem herzlichen
 Schalom in der Hoffnung auf den kommenden Messias grüßt Sie

Ihr *Markus Hägele*

Pfr. Markus Hägele, Vorsitzender des EDI

Die Nationen und Israel: Zukunft mit Ansage

Predigtmeditation zu Sacharja 8,20-23 von Armin Bachor

1. Hinführung

Der Abschnitt für unsere Predigtmeditation aus dem Propheten Sacharja erfährt, je nachdem, in welcher theologischen bzw. Gemeindefradition der Ausleger steht, eine unterschiedliche heilsgeschichtliche Einordnung.

So sehen die einen diese Prophetie mit dem Kommen des Messias und der Gründung seiner Gemeinde als erfüllt, die anderen deuten diese Verse auf einen von heute aus gesehen zukünftigen Zeitpunkt. Sicherlich gibt es für beide Deutungen Argumente und eventuell lassen sich diese Verse in beide Richtungen deuten.

Im Kontext des Israelsonntages wäre es fruchtbar, diese Verse schwerpunktmäßig unter dem Aspekt der Beziehung der Nationen zum Volk Israel abzuhearen. Also, machen wir uns auf den Weg!

Wann ist die Erfüllung?

In der Lutherbibel 2017 ist der Abschnitt Sacharja 8,20-23 überschrieben mit „Das künftige Heil für die Völker“. Von welchem Zeitpunkt in der Geschichte aus bezieht sich diese Über-

schrift auf die Zukunft? Wann wurde oder wird das künftige Heil für die Völker Realität? Sind diese Ansagen Sacharjas von heute aus gesehen erfüllt oder werden sie noch erfüllt?

Vorzug für Israel oder den Gott Israels?

Der Abschnitt differenziert in unmissverständlicher Weise zwischen dem einen Volk Gottes, Israel, und den anderen Völkern, den Nationen, dem „Rest der Menschheit“, der allerdings seit Beginn der Erwählung Israels, immer schon der größere Teil war.

Im Kontext des Nahostkonfliktes seit dem frühen 20. Jahrhundert könnten wir versucht sein, diese Verse nur „geistlich“ zu verstehen und nicht „realpolitisch“.

Eine real-politische Sichtweise könnte in der heutigen Situation dem Staat Israel als dem „Volk Gottes“ einen Vorzug geben gegenüber den Christen aus den Völkern, die in ihren unterschiedlichen Konfessionen in Jerusalem präsent sind. Inwieweit dürfen oder sollten real-politische Gegebenheiten zu einem hermeneutischen Schlüssel für die Auslegung der Bibel werden?

Messianische Juden

Welche theologische Bedeutung haben in diesem Zusammenhang die Messianischen Juden in Israel, die sich sowohl dem Volk Israel zugehörig wissen als auch als Jesusnachfolger Teil der weltweiten Kirche sind?

HERR Zebaoth

In jedem der vier Verse begegnet uns der Gottesname: „Jahwe Zebaoth“, meist übersetzt mit: Herr der Heerscharen. Was bedeutet dieser Name und warum tritt er in unserem Abschnitt, wie im Prophetenbuch Sacharja insgesamt, in so einer Dichte auf?

Die Nationen werden beschrieben als Menschen der „amim“ (Völker; 8,20), oder „große Völker“ (8,22), „zahlreiche gojim“ (Nationen; 8,22), die in „großen arim“ (Städten; 8,20) wohnen. Verdanken die Nationen dem Wirken dieses mächtigen Allherrn, dass sie als von ihm Gesegnete im Volk Israel keinen Feind mehr sehen, sondern - allem gegenwärtigen Anschein zum Trotz - in Jerusalem, in der Stadt Gottes, vom Gott Israels geistliche Weisung erhalten wollen?

Jerusalem

Die Stadt Jerusalem steht gleichsam - auch was die Wortanzahl angeht - in der Mitte dieser dynamischen Szene, die Sacharja 8,20-23 beschreibt: Nicht-jüdische Menschen machen sich auf aus ihren Ländern und Städten, um nach Jerusalem zu ziehen, so wie unterschiedlich kleine Bäche zu einem großen Strom zusammenfließen, der



Armin Bachor
Theologischer Leiter
und Geschäftsführer
des EDI

Verheiratet, sechs erwachsene Kinder
Studium der Theologie in Münster,
Bad Liebenzell und Dallas/USA (Th.M.)
Seit 2010 Leiter des Teams beim EDI
Lieblingsbibelvers: 2. Korinther 5,21

schließlich an seinem Ziel zur Ruhe kommt. Was treibt die „Heiden“ an, den Herrn Zebaoth in Jerusalem zu besuchen? Was ist der Grund ihres Besuches in Jerusalem?

Wir kennen die Wallfahrt der Israeliten zu den drei großen Festen in Jerusalem, sowohl aus dem ersten Testament wie auch aus der Apostelgeschichte. Wir werden erinnert, an die Wallfahrtspsalmen (Psalm 120-134), die wie man annimmt, auf der Wanderung, beziehungsweise auf den Stufen des Tempels gesungen wurden.

Aber das nun die Nationen in großen Mengen nach Jerusalem ziehen, ist eher überraschend.

Juda

Welche Bedeutung hat die Tatsache, dass in diesem Abschnitt vom Haus Juda (8,19) gesprochen wird und nicht vom Hause Israel? Warum hängen sich zehn Männer aus den Nationen an einen „isch jehudi“ (8,23), einen jüdischen Mann? Ist demnach „jehudi“ die gängige Bezeichnung der zurückkehrten

Israeliten aus Babylon in den nachexilischen Zeiten Sacharjas? Mithilfe dieser Bezeichnung lässt sich aber in der prophetischen Perspektive eine direkte Linie ziehen. Zu Juden der nachfolgenden Epochen bis heute.



2. Auslegung

Wenn wir unseren Abschnitt im Kontext von Sacharja 8,18-23 stellen, dann haben wir hier drei Ansagen für die Zukunft. Diese drei Ansagen werden eingeführt jeweils durch die Formel: „So spricht der Herr der Heerscharen“ (19, 20, 23).

Fröhlich sein

Die erste Ansage des „HERRN Zebaoth“ betrifft die zukünftige Veränderung für das jüdische Volk, aus der Trauer zur Freude zu gelangen. Aus Buß- und Fastentagen in unterschiedlichen Monaten sollen Freudentage werden.

Hermann Menge beschreibt den weiteren Kontext dieses Abschnittes in seiner Bibelübersetzung mit folgenden Worten: Die Fastenfrage und Schilderung des Glücks der Zukunft.

Das Haus Juda soll „fröhliche Feste“ (moedim towim; 8,19) feiern, man könnte auch übersetzen, tolle Feste, oder „toffte“ Feste. Dieses jiddische Wort stammt vom hebräischen Wort „tow“ (gut) ab und bedeutet: schön, lieblich, glücklich, großartig und fröhlich.

Sukkot

Dieser Aufruf des allerhöchsten Herren, fröhlich zu sein, erinnert an das biblische Fest Sukkot. In der jüdischen Tradition ist Sukkot ein Fest, an dem man das Gebot erfüllen muss, fröhlich zu sein:

„Das Laubhüttenfest sollst du sieben Tage lang feiern, nachdem du das Korn von der Tenne und den Wein aus der Kelter eingelagert hast. **Du sollst an deinem Fest fröhlich sein**, du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, auch die Leviten, die in deinen Stadtbereichen Wohnrecht haben, und die Fremden, Waisen und Witwen, die in deiner Mitte leben“ (5. Mose 16,13-14).

Israel und die Nationen

Diese erste Zukunftsansage (8,18-19) setzt den Ton für die zwei folgenden Zukunftsansagen (8,20-23). Nicht nur die Zukunft für das jüdische Volk ist eine fröhliche, sondern auch für die nicht-jüdischen Völker, die Nationen, ist die Zukunft in Bezug auf das jüdische Volk von Hoffnung und positiven Ereignissen geprägt.

So fasst Hermann Menge diesen Abschnitt zusammen unter der Überschrift: „Gott liebt sein Volk - Die Fasttage werden in Zukunft durch fröhliche Feste ersetzt werden, und auch die Heidenwelt gelangt zur Teilnahme an der Herrlichkeit des Gottesvolkes“. In der Übersetzung der Lutherbibel von 2017 begegnen uns folgende zwei Überschriften:

„Das künftige Heil für das Volk Gottes (8,1-19)“ und „Das künftige Heil für die Völker (8,20-23)“.

Der Abschnitt unserer Predigtmeditation setzt damit den Fokus auf das Verhältnis der Menschheit zum jüdischen Volk, der vielen Völker zum einen Volk Gottes, der goijim (Nationen) zum „am Israel“ (Volk Israel).

Nationen kommen nach Jerusalem

Die zwei in unserem Predigtabschnitt vorliegenden Zukunftsansagen berichten davon, dass die Heidenvölker nach Jerusalem gehen, um dort dem Gott Israels zu begegnen.

Diese beiden Zukunftsansagen sind in der Form von hebräischer Poesie verfasst und so aufeinander bezogen, dass die zweite (23) eine Intensivierung der

Aussagen der ersten (20) beinhaltet. Schaut man sich die Verse noch genauer an, erkennt man, dass selbst innerhalb der ersten Ansage eine Intensivierung der Aussagen stattfindet. Wir haben es mit einem ähnlichen Inhalt zu tun, der eine intensivierende Dynamik und Konkretisierung erfährt:

- 20 **Was** geschieht -
Völker kommen, internationale Reisebewegung Richtung Jerusalem
- 21 **Wie** es geschieht - Details
Kommunikation, gemeinsame Unternehmung: „Lasst uns gehen!“
Absicht der Reise: Den HERRN der Heerscharen aufzusuchen.
- 22 **Steigerung** (Zoom-in) der Verse 20 und 21:
Viele Völker (Quantität 20)
Warum die Reise (*Absicht* 21): Den Herrn der Heerscharen aufzusuchen und zu ihm zu beten.
- 23 **Steigerung** von Vers 22
Alle Völker = 10 Repräsentanten aus allen Sprachen der Völker (Zahl der Vollkommenheit); *Reiseleitung* durch die jüdischen Männer Begründung der *Absicht* der Reise (Intensivierung; Zoom-in)
Grund (Anlass) für die Reise: Gott stellt sich zu Israel (Jesaja 45,14: Gen 26,28).

Die Intensivierung bezieht sich zunächst auf *die Völker*, die nach Jerusalem ziehen.

In Vers 20 sind es allgemein die „Völker“, in Vers 22 sind es „viele“ Völker und in Vers 23 sind es dann sozusagen „alle“ Völker, indem jeweils zehn Repräsentanten aus allen Sprachen der Völker sich der Reiseleitung eines jüdischen Mannes anvertrauen.

Zum zweiten bezieht sich die Konkretisierung des Inhaltes auf die **Motivati-on** für die Wanderung nach Jerusalem. In Vers 21 wird die Kommunikation innerhalb der Völkergemeinschaft dargelegt und wir erfahren etwas von der Absicht der Reise, nämlich dass der HERR der Heerscharen aufgesucht werden soll. Vers 22 intensiviert die Absicht der Reise: Die Formulierung, den HERRN der Heerscharen aufzusuchen wird durch einen Parallelismus gedoppelt: das Angesicht des Herrn zu suchen, also zu beten.

Die zweite Zukunftsansage in unserem Abschnitt ab Vers 23 intensiviert nochmals die Aussagen von Vers 22 in Bezug auf die Anzahl der Menschen aus den Nationen, die nach Jerusalem kommen. Das Verhältnis 10:1 zeigt einerseits das **Größenverhältnis** zwischen dem Volk Israel und den Nationen. Heute sind es etwa 20 Millionen Juden weltweit zu 8 Milliarden Menschen insgesamt. Oder bezogen auf den Staat Israel: 8 Millionen Juden im Verhältnis zu 8 Milliarden Menschen insgesamt.

Zum Weiteren symbolisiert die Zahl 10 die **gesamte Menschheit**.

Vers 23 gibt zusätzlich eine Begründung für die Absicht der Reise, beschreibt den eigentlichen Anlass für die Reise: „Wir haben gehört, dass Gott

sich zu euch stellt!“

Damit kulminiert diese poetische Zukunftsansage (8,23) in der Aussage, dass der Gott Israels sich an Israel verherrlicht und Israel zu einem Zeichen für die Völker wird, durch das Israel den wahren HERRN der Heerscharen erkennen wird und ebenso die Völker.

1. Mose 26,26-28 beschreibt bereits dieses Faktum:

Und Abimelech ging zu ihm von Gerar mit Ahusat, seinem Freund, und Pichol, seinem Feldhauptmann. Aber Isaak sprach zu ihnen: Warum kommt ihr zu mir? Hasst ihr mich doch und habt mich von euch getrieben. Sie sprachen: **Wir sehen mit sehenden Augen, dass der HERR mit dir ist.**

Jesaja 45,14-15 beschreibt es in gleicher Weise:

So spricht der HERR: Der Ägypter Erwerb und der Kuschiter Gewinn und die hochgewachsenen Leute von Seba werden zu dir kommen und dein Eigen sein. Sie werden dir folgen, in Fesseln werden sie gehen und werden zu dir kommen und niederfallen und zu dir flehen: **Nur bei dir ist Gott, und sonst ist kein Gott mehr.** Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.

Damit kommt auch die Erwählung Israels zum Ziel, nämlich Gott zu repräsentieren und sein Heil der Völkerwelt zugänglich zu machen. Völker erkennen das Handeln Gottes an Israel und für sie durch Israel.

So umreißt es das Wallfahrtslied Psalm 126:

Ein Wallfahrtslied. Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der HERR hat Großes an ihnen getan! Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

In Jesaja 49,22-23 lesen wir, wie das ganz praktisch wird:

So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will meine Hand zu den Heiden hin erheben und für die Völker mein Banner aufrichten. Dann werden sie deine Söhne in den Armen herbringen und deine Töchter auf der Schulter hertragen. Und Könige sollen deine Pfleger und ihre Fürstinnen deine Ammen sein. Sie werden vor dir niederfallen zur Erde aufs Angesicht und deiner Füße Staub lecken. Da wirst du erfahren, dass ich der HERR bin, an dem nicht zuschanden werden, die auf mich harren.

Sacharja wird in Kapitel 9,9-17 dieses Thema weiter entfalten, wenn über den Friedensfürsten berichtet wird. In Kapitel 2,12-16 wurde bereits dieser Fokus eingenommen:

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR. Und es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum HERRN wenden und sollen mein Volk sein, und ich will bei dir wohnen. – Und du sollst erkennen, dass mich der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat. – Und der HERR wird Juda in Besitz nehmen als

sein Erbteil in dem heiligen Lande und wird Jerusalem wieder erwählen. Alles Fleisch sei stille vor dem HERRN; denn er hat sich aufgemacht von seiner heiligen Stätte!

Auch Jesaja 2,1-5 (fast wortgleich in Micha 4,1-5) weist auf diesen Umstand hin und weissagt über das kommende Friedensreich:

Dies ist das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, schaute über Juda und Jerusalem.

Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, **und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des HERRN, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des**



HERRN Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

Somit stehen die Zukunftsansagen in Sacharja 8,20–23 nicht isoliert im Raum, sondern vervollständigen die Perspektive des gesamten Tana-ch (Altes Testament) auf diese fröhlichen und einfach nur guten,

ja „tofften“ Tage für Israel und die gesamte Menschheit. Herr der Heerscharen

Wie man nur unschwer in der Wortwolke (siehe Grafik) erkennen kann, steht der Herr Zebaoth im Mittelpunkt des Geschehens von Sacharja 8,18-23. Denn ohne sein Wort, also dass er eben spricht, würden die Völker nicht gehen, sich aufmachen und nach Jerusalem gehen, um dort den Herrn zu suchen.

Psalm 33,8–9 fasst es so: Alle Welt fürchte den HERRN, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnt. Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.

Der Herr Zebaoth ist der Mächtige, der „im All Mächtige“, der allmächtige Schöpfer des Himmels und der Erde, dem kein Ding unmöglich ist. Siegfried Kreuzer bemerkt dazu: „Sowohl die alttestamentlichen wie die neutestamentlichen Stellen mit παντοκράτωρ pantokratōr wurden im Lateinischen mit (deus) omnipotens, „Allmächtiger (Gott)“, wiedergegeben. Diese Stellen wurden zu wesentlichen biblischen Grundlage für die Bezeichnung Gottes als des Allmächtigen, vom apostolischen Glaubensbekenntnis („Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, ...“) bis zu den dogmatischen Erörterungen über die > Allmacht Gottes.“ (<https://bibelwissenschaft.de/stichwort/35190/>; abgerufen am 29.02.2024



Schalom



Armin Bachor
Theol. Leiter und
Geschäftsführer

„Weil Gott gut zu Israel ist (Psalm 73,1), bleibt auch unser Dienst an Israel von dieser Zusage getragen. Ohne Sie könnten wir unseren Dienst nicht ausführen! Ich würde mich freuen, Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung des EDI kennenzulernen.“

Motto

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst. Römer 1,16

Wir unterstützen messianische Juden in Deutschland und Israel



1971-1988
Aufbau

50
JAHRE
EDI
1971-2021



Alfred Burchartz

Siehe,
der Hüter Israels
schläft noch
schlummert nicht.
Psalm 121,4

Der EDI wird 1971 mit breiter Unterstützung des Oberkirchenrats in Stuttgart als freies Werk innerhalb der württembergischen Landeskirche gegründet. Der dem Holocaust entronnene Religionspädagoge Alfred Burchartz übt als erster Leiter des EDI eine extensive Lehrtätigkeit in Deutschland aus. Seine Leidenschaft: die geistliche Kraft des Judentums den Christen zu erklären.

Der EDI unterstützt in Zusammenarbeit mit europäischen Partnerwerken unterschiedliche Gemeinden von Messianischen Juden in Israel und insbesondere folgende Initiativen: die Bibelgesellschaft in Israel und deren Bibelladen in Tel Aviv, das Seniorenwohnheim für Messianische Juden und arabisch sprechende Christen Ebenezer in Haifa.



Andi Ball, Bibelladen Tel Aviv



Ebenezerheim

2010 bis heute
Lerngemeinschaft



Beduinenkind



Wanja Karchevsky

Messianische Juden sind aus dem Spektrum der Gemeinde Jesu nicht mehr wegzudenken. Wir schaffen Räume für Begegnungen und theologische Gespräche zwischen Christen und Messianischen Juden und lernen voneinander.

Der EDI möchte unter Christen Verständnis dafür wecken, dass Juden, die an Jesus als ihren Messias glauben, ihren Glauben in einer jüdischen Ausdrucksform denken, formulieren und praktizieren. Jüdische Jesusnachfolger bleiben Teil der jahrtausendalten Tradition des jüdischen Volkes und gehören nicht einer anderen Religion an, auch wenn das heute normgebende rabbinische Judentum sie noch nicht als eine Konfession des Judentums anerkennt.

In Israel unterstützen wir ein neues Projekt: Eine diakonisch-evangelistische Arbeit unter den Beduinen in Arad.

Herausforderung
1989-2009

200.000 zumeist nicht-praktizierende bis atheistisch denkende Juden aus der zerfallenen UDSSR kommen nach Deutschland. Bald bemühen sich Sekten um die religiös orientierungslosen Neuankommlinge.

Unter der Leitung von Hartmut Renz fördert der EDI die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat unter den jüdischen Einwanderern durch das messianisch-jüdische Ehepaar Anatoli und Irina Uschomirski aus der Ukraine. Gemeinschaften von Messianischen Juden entstehen. Das Thema „Kirche aus Juden und Heiden“ (Epheser 2-3) rückt ganz nahe und jüdische Jesusnachfolger werden zu einer Herausforderung für Kirche und Synagoge. Im Jahr 2000 beschließt die Synode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg: „Wir wollen sowohl mit jüdischen Gemeinden wie mit ‘Messianischen Juden’ und ihren Gemeinden in Kontakt und Austausch bleiben und für beide eintreten.“



Anatoli Uschomirski und Armin Bachor



Pfr. Markus Hägele
Vorsitzender

»Was für ein Wunder, dass das Volk Israel alle Bedrohungen und Anfeindungen in seiner langen Geschichte überstanden hat und dass es nach 2000 Jahren Diaspora einen eigenen Staat hat. Ein Wunder in der Weltgeschichte! Es gibt nur eine Erklärung dafür: Hinter diesem Volk steht der Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und der gesagt hat, dass er dieses Volk hütet wie seinen Augapfel. Er wacht über Israel und wir dürfen das beobachten und miterleben. Als EDI unterstützen wir tatkräftig messianische Gemeinden in Deutschland und Israel sowie ihre sozialen Projekte und freuen uns über jeden Menschen aus dem jüdischen Volk, der an Jesus als seinen Messias glaubt. Wir stehen gegen Antisemitismus und tragen mit dazu bei, dass christliche Gemeinden das Judentum kennenlernen und die enge, geschwisterliche Verbindung mit den Messianischen Juden erleben. »



Hartmut Renz und
Anatoli Uschomirski





Ziele des EDI

1. Eine positive Haltung zum jüdischen Volk fördern.
2. Christen bewusst machen, dass ihr Glaube im biblischen Judentum verwurzelt ist.
3. Messianische Juden – Juden, die an Jesus glauben – unterstützen.
4. Jüdischen Menschen in Liebe und mit Respekt bezeugen, dass Jesus von Nazareth ihr Messias ist.
5. Wir fördern die Begegnung von Messianischen Juden und arabischen Christen in Israel.

Der Evangeliumsdienst für Israel e.V. (EDI) ist als freies Werk innerhalb der Ev. Landeskirche Württemberg Mitglied der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW).

Wir sind Mitglied der in der EKD eingegliederten Evangelischen Mittelost-Kommission (EMOK), Mitglied der Lausanner Bewegung für Evangelisation unter Juden (LCJE) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (aem).

Spendenkonto

IBAN: DE98 6115 0020 0104 2031 43 · BIC: ESSLDE66XXX (KSK Esslingen-Nürtingen)

Medien

 YouTube Evangeliumsdienst für Israel

 Armin Bachor (EDI)

Onlinespende



 Evangeliumsdienst für Israel

Evangeliumsdienst für Israel e.V.
Postfach 3137
73751 Ostfildern
Tel: 0711 793987



www.edi-online.de

3. Predigt

Zukunft mit Ansage: Die Reise nach Jerusalem

Das Spiel beginnt. Die Stühle werden im Kreis angeordnet, aber es ist ein Stuhl weniger als Teilnehmer da sind. Alle Teilnehmer stellen sich ebenfalls im Kreis auf. Nun beginnt die Musik zu spielen und alle bewegen sich im Kreis um die Stühle herum. Dann plötzlich stoppt die Musik zu einem willkürlichen Zeitpunkt. Jetzt muss jeder Teilnehmer versuchen, sich möglichst schnell auf einen freien Stuhl zu setzen. Jedes Mal bleibt nun ein Teilnehmer stehen, weil er keinen freien Stuhl mehr findet und scheidet aus.

Nun wird ein weiterer Stuhl entfernt und die verbliebenen Teilnehmer ermitteln wieder durch das musikgesteuerte Laufen und Stoppen einen weiteren Verlierer. Und so geht es weiter, solange, bis in der letzten Runde nur noch ein Stuhl für zwei Teilnehmer übrig ist. Wer diese letzte Runde gewinnt, ist der Gewinner des Spiels.

Warum heißt dieses Spiel „Die Reise nach Jerusalem“?

Der Ursprung des Spieles liegt in der Zeit der zionistischen Migration nach Palästina ab Mitte des 19. Jahrhunderts und beschreibt das begrenzte Platzangebot auf den Auswandererschiffen. Nicht alle konnten mitkommen.

Die jüdischen Emigranten aus der Diaspora, wo sie immer wieder antisemitischen Übergriffen ausgesetzt waren, wollten in ihre Heimat nach Zion

zurückkehren. Diese Rückkehrbewegungen im jüdischen Volk waren und sind zutiefst motiviert durch die uralte Sehnsucht der Juden nach ihrem historischen Heimatland, nach Zion, ja, nach Jerusalem.

Immer wieder Jerusalem

Diese Sehnsucht nach Zion, nach Jerusalem, hat ihre Wurzeln in dem Versprechen Gottes an die Stammväter Israels: Abraham, Isaak und Jakob.

In 1. Mose 12,1-3 bindet Gott in seinem „Bund mit Israel“ drei Dinge zusammen: Land, Volk und Segen. Das Versprechen eines Landes geht allen anderen voraus und wird in der Tora und den Propheten immer wieder erneuert. Darin wurzelt letztlich die Sehnsucht des jüdischen Volkes nach Jerusalem. Somit dürfen wir auch in der Etablierung des modernen Staates Israels 1948 ein Zeichen Gottes erkennen, das seine Treue gegenüber seinem erwählten Volk Israel anzeigt.

Aber es ist nicht so, als ob das jüdische Volk sich erst seit der Zerstörung des zweiten Tempels im Jahr 70/125 n. Chr. nach seinem Land zurücksehnt. Die Prophetenbücher des Tanach thematisieren bereits die Rückkehr der Israeliten aus dem babylonischen Exil. In mancherlei Hinsicht weisen diese Prophetien über diese aus Babylon hinaus auf eine weitere zukünftige Rückkehr (oder mehrere?) aus den vielen anderen Ländern, in denen die Juden unter den Nationen leben.

Umkehrbewegung

Unser Predigttext Sacharja 8,20-23 beschreibt eine völlig andere Situation. Hier sind es nun Menschen aus den Nationen, die mit einer guten Absicht nach Jerusalem reisen wollen. Im Blick auf die Geschichte der Nationen im Verhältnis zum jüdischen Volk, das sich als eher feindschaftlich gestaltete, eine überraschende Kehrtwendung.

Es sind nicht nur einige wenige, nein es sind viele Nationen, mächtige Städte, ja, vertreten durch je 10 Repräsentanten die gesamte Menschheit, die in Richtung Jerusalem reisen wird.

Sie alle haben ein Ziel: Sie möchten den Gott Israels sehen und Weisung von ihm erhalten, sein Angesicht in einer unmittelbaren, persönlichen Begegnung aufsuchen. Denn sie haben gehört und gesehen, dass dieser Gott zu seinem Volk Israel steht, es schützt und nicht von seiner Seite weicht.

Darin, dass ganze Nationen sich dem Gott Israel zuwenden, zeigt sich die mächtige Hand des „Herrn der Heerscharen“, des Herrn Zebaoth. Wenn dieser Allherr „spricht“; wenn er seine Allmacht an seinem Volk Israel offenbart, dann bleibt das für die Nationen unübersehbar. Auch die seinem Volk Israel feindlich gesinnten Nationen werden seine Hand in allem sehen, ihm nicht widerstehen können.

Der Pantokrator

Der Herr Zebaoth, der „pantokrator“, so wie die LXX (Septuaginta) und das Neue Testament das hebräische Wort „Zebaoth“ in die griechische Sprache über-

setzen, ist der Herr der Weltgeschichte. Er bewacht sein Volk Israel inmitten der Nationen wie seinen Augapfel (5. Mose 32,8-10). Der für die gottfernen Heiden „unbekannte Gott“ bestimmt die Geschichte der Nationen und er behält gleichzeitig sein erwähltes Volk Israel im Auge (Apostelgeschichte 17,26).

Der Gott der Bibel ist der Schöpfer von Himmel und Erde, so wie wir es im apostolischen Glaubensbekenntnis bekennen. Er lenkt auch die Geschichte der Menschheit im Allgemeinen und die Geschichte der Nationen im Verhältnis zu Israel im Besonderen und führt die Weltgeschichte seinem Ziel zu.

Der Segen Abrahams

Ein wichtiges „Zwischenziel“, dass der allmächtige Gott in der Geschichte erreicht hat, ist dass die Völker im Segen Abrahams „mitgesegnet“ werden (1. Mose 12,3). Das geschieht durch die größte Gabe des jüdischen Volkes an die Welt, nämlich den Messias Jesus. Durch den jüdischen Messias finden die Nationen, denen die Tora zuerst nicht offenbart worden war, zu dem einem wahren Gott, Abrahams, Isaak und Jakob zurück: „So hat doch »Abraham Gott geglaubt, und es wurde ihm gerechnet zur Gerechtigkeit« (1.Mose 15,6). Erkennt also: Die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat zuvor gesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum hat sie Abraham zuvor verkündigt (1.Mose 12,3): „In dir sollen alle Heiden gesegnet werden“ (Galater 3,6-8).

Auch für Israel

Und endlich ist der Messias auch ein Segen für das Volk Israel selbst. Zur Tochter Zion - für Israel zuerst! - kam der König reitend auf einem Esel (Sacharja 9,9 in Matthäus 21,5 und Johannes 12,15). Darum ist bis heute ein Teil des jüdischen Volkes berufen (Römer 9,24; 10,1; 11,5; 11,13-14; 11,25), zusammen mit den berufenen Heiligen aus den Nationen den Segen Abrahams in der „abrahamitischen Ölbaumgemeinschaft ©“ zu erleben und den anderen Menschen vorzuleben (Römer 1,16; Epheser 2,11-22; Römer 11,17-27).

Somit ist die „Reise der Nationen nach Jerusalem“ zu dem Gott Israels eine **erste Erfüllung** der „tofften“ und fröhlichen Zeit für Israel und die Nationen. Paulus mitsamt der 12 jüdischen Apostel waren und sind die „jüdischen Männer (Sacharja 8,23)“, die als geistliche Reiseleiter den Nationen den Weg zum Gott der Bibel zeigen, der sich in seinem Messias den Nationen zugewandt hat.

Zukunftsmusik

Sacharja 8,20-23 im Kontext der letzten Kapitel des Buches Sacharja deutet uns den Weg hin zu einer weiteren Erfüllung, die über die Erfüllung im ersten Kommen des Messias und die Berufung seiner Gemeinde aus dem jüdischen Volk und den Nationen hinausgehen. Die Geschichte der Kirche im Verhältnis zum jüdischen Volk ist zu sehr von Feindschaft und Zerrissenheit geprägt, als dass diese 2000jährige Periode der Endzeit als eine „gute und fröhliche

Zeit“ im Sinne von Sacharja 8,18-19 gedeutet werden könnte. Auch wenn innerhalb der Gemeinde des Messias Freude und Frieden im Heiligen Geist regieren, so fehlt die in unserem Predigtabschnitt beschriebene **irdische Realität** eines völkerverbindenden Friedens zwischen Israel und den Nationen.

Der universelle Friede auf Erden - gesprochen und verordnet durch den Messias aus Jerusalem - steht bis heute noch aus (Sacharja 9 und 14). Aber diesem universellen Friedensreich geht die Gemeinde des Messias hoffnungsvoll und in großer Erwartung entgegen.

4. Liturgie

Wochenspruch:

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat! (Ps 33,12)

Psalm: Psalm 122,1-9

Lieder:

- EG 282 Wie lieblich schön, Herr Zebaoth
- EG 290 Nun danket Gott, erhebt und preiset
- EG 300 Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit
- EG 429 Lobt und preist die herrlichen Taten

Links zur Liturgie:

- Israelsonntag 1
- Israelsonntag 2

Studienangebot: Messianisches Lehren und Lernen

Die Seminarreihe richtet sich an engagierte Menschen aus messianischen oder christlichen Gemeinden mit Interesse an jüdischer Geschichte, Kultur, Glaubenspraxis und Schriftauslegung. Ziel ist es zu lernen, das Wort Gottes aus jüdischer Perspektive zu lesen und Kompetenzen für das messianische Zeugnis im jüdischen sowie im nichtjüdischen Kontext zu entwickeln.

Die Referenten Anatoli Uschomirski und Magnus Großmann nehmen Sie nicht nur hinein in die jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens, sondern öffnen mit dieser Perspektive spannende Verständnishorizonte der biblischen Botschaft.



M. Großmann und A. Uschomirski

Anatoli Uschomirski

Messianisch-jüdischer Pastor, Redner und Buchautor. Studium der Theologie (M.A., CIU). Er stammt aus einer jüdischen Familie in Kiew, Ukraine, ist verheiratet, hat eine Tochter und zwei Enkelkinder.

Dr. Magnus Großmann

(Ph.D., South African Theological Seminary) hat in Deutschland, Südafrika und Israel studiert. Innerhalb der messianisch-jüdischen Bewegung in Deutschland ist er u.a. in den Bereichen Jugendarbeit sowie Erwachsenenbildung aktiv.



Besora – Gute Nachricht

Der durch kirchengeschichtliche Entwicklungen geprägte Blick auf die Botschaft Jesu macht es bisweilen schwer zu erkennen, wie sehr die Gute Nachricht (hebr.: besora) in das Judentum des ersten Jahrhunderts einerseits eingebettet ist und wie sehr sie dies andererseits revolutionierte. Den Kern dieses Kurses bilden daher antike, historische sowie aktuelle jüdische Perspektiven auf den Messias Israels, welche die Universalität des Evangeliums am Beispiel des Judentums verdeutlichen.

Auslegungstraditionen

Dieser Kurs will somit einen Beitrag dazu leisten, tendenziöse christliche Auslegungstraditionen kritisch zu hinterfragen und messianisch-jüdische Sichtweisen in die aktuelle theologische Diskussion zu integrieren. Hierzu gehören ein Überblick über die ge-

schiehtliche Entwicklung des Volkes Israel und seiner Religion ebenso wie auch Einblicke in die jüdische Kultur, Glaubens-, Denk- und Lebensweise, z.B. anhand biblischer Feste. Beson-

dere Aufmerksamkeit gilt überdies der reichen hermeneutischen Tradition des Judentums, die neue Zugänge zu biblischen Texten auch im außerjüdischen Kontext ermöglicht.

Seminare

Gottes Wirken in der Geschichte Israels 17. – 19.10.24

■ Israel nimmt eine zentrale Rolle innerhalb der Bibel ein. In der christlichen Verkündigung ist das jedoch häufig nicht der Fall. Dieses Seminar beleuchtet daher die Wichtigkeit der fortdauernden Erwählung Israels und seine Entwicklung im Laufe der Geschichte. Jüdische Perspektiven auf die biblische Heilsgeschichte stehen hierbei besonders im Fokus. Den Abschluss des Seminars bildet der gemeinsame Besuch eines messianisch-jüdischen Schabbatgottesdienstes.

Tora: Judentum als Kult- und Buchreligion 30. – 31.01.25

■ Dieses Seminar bietet eine Einführung ins Judentum, seine wichtigsten Feste, Bräuche und Traditionen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf der zentralen Bedeutung der Tora, auf die sich die jüdische Lebens- und Glaubenspraxis zurückführen lassen.

Die Bibel aus jüdischer Sicht 09. – 10.07.25

■ In der Begegnung zwischen Juden und Christen kommt es immer wieder zu Missverständnissen. Viele haben mit unterschiedlichen Auslegungstraditionen der Bibel zu tun. In diesem Seminar werden daher hermeneutische Prinzipien des Judentums vermittelt und heilsgeschichtliche Metamodelle unterschiedlicher jüdischer und christlicher Strömungen vorgestellt.

WEBLINK | MEDIA
<https://awm-korntal.eu/ml/>



Bibelladen Tel Aviv

Das Evangelium für alle Nationen

Der Bibelladen in Tel Aviv – auch Tel Aviv Outreach Center genannt – ist in weitem Umkreis der einzige seiner Art. Er liegt mitten im Herzen der Stadt und dient einer Bevölkerung von über einer Million Menschen. Seit über 50 Jahren wurden durch seine Arbeit Tausende von Bibeln in Tel Aviv und Umgebung verbreitet. Durch diesen Dienst fanden viele Menschen zum Glauben an Jesus Christus. So manche Touristen erhalten in diesem Laden die erste Bibel in ihrem Leben.

Offene Kirche

Im September 2023 vereinbarte die Bibelgesellschaft in Israel mit der Immanuel-Kirche in Jaffa, dass sie in einem gemeinsamen Projekt im „Dienst der offenen Kirche“ zusammenarbeiten wollen.

 [Immanuelchurchjaffa](#)

Andy Ball, der Manager des Bibelladens, berichtet: „Viele Israelis besuchen diese Kirche wegen ihrer reichen historischen Vergangenheit. Ganze Gruppen von Einheimischen besuchen täglich die Immanuel Church und dies gibt uns die Möglichkeit, das Evangelium weiterzusagen und Bibeln zu verbreiten. Seit Beginn des Krieges bis heute konnten wir die Kirche geöffnet halten. Aktuell dürfen wir viele Besucher aus



den Grenzstädten von Gaza im Süden Israels begrüßen, die wegen des Krieges ihre Häuser verlassen mussten und in Hotels in Tel Aviv wohnen. Wir versuchen sie zu trösten und ihnen von der Liebe Gottes weiterzusagen. Einige der Menschen sitzen einfach schweigend da, ihren Blick auf den Altarraum der Kirche gerichtet, wo in goldenen Lettern Johannes 3,16 auf Hebräisch an der Wand geschrieben steht. Die einheimischen Gäste, die in die Kirche kommen, sind überrascht, von mir als Israeli willkommen geheißen zu werden – und von Israelis, die an Jesus glauben, hören sie das Evangelium auf Hebräisch, in ihrer Muttersprache! Wir haben viele interessante Diskussionen und finden es spannend, wie offen die Menschen sind. Gerne nehmen sie Bibeln mit in Hebräisch und anderen Sprachen, einschließlich Arabisch, wenn sie die Kirche verlassen.

Licht der Hoffnung für Holocaust-Überlebende in Israel

Die jüdisch-messianische Gemeinde „Gnade und Wahrheit“ in Gedera kam in Kontakt zu einigen Gruppen von Holocaustüberlebenden in Aschdod und Sderot. Diese beide Städte liegen sehr nahe am Gazastreifen.

Schabbatabend mit Jesusleuten

Seit einigen Jahren lädt die Gemeinde in Gedera diese Shoahüberlebenden jeden Monat zu einem Abend in ihre Gemeinderäume ein. Es gibt jüdische Musik, ein gutes Essen und eine hoffnungsvolle Botschaft aus dem Neuen Testament. Bis zu 100 Gäste darf die Gemeinde an so einem Abend begrüßen. Neben den Überlebenden sind es inzwischen auch deren Kinder, die ihre größtenteils über 90jährigen Eltern begleiten.

Die Angst vor den „Christen“ und ihrer Botschaft von Jeschua, dem Messias Israels, hat sich zu einer vertrauensvollen Beziehung verwandelt. Eine Teilnehmerin berichtet: „Jedes Mal, wenn ich bei diesem Abend dabei war, schlafe ich in der Nacht wie ein Baby, ohne Alpträume und Ängste. Die Botschaft und die Atmosphäre lassen mich in einem inneren Frieden ruhen.“

Dr. David Zadok, der Pastor der Gemeinde schreibt: „Heute, in diesen dunklen Zeiten des Krieges, des Todes und des Leids wissen wir, dass der Herr gute Pläne für uns hat, auch wenn es jetzt schwer ist, dies zu erkennen. Neben den vielen traurigen Geschichten über zahlreiche Opfer gibt es auch viele Ge-

schichten von Helden und Zivilisten, die freiwillig auf unendlich viele Arten helfen.“

Hilfe, die ankommt

Unsere Gemeinde hat spontan einen Nothilfefonds eingerichtet, um die Belastungen und die vielen Bedürfnisse, die der Krieg verursacht hat, zu unterstützen. Wir sind sehr dankbar für so viele von Ihnen, die uns großzügige Spenden für diese Krise geschickt haben. Durch Ihre Unterstützung und die der Kirche haben wir Hunderten von Familien und vielen Zivilisten geholfen. So haben wir u. a. Lebensmittelpakete für Bedürftige, ältere Menschen und Holocaust-Überlebende zusammengestellt und den vertriebenen Familien und Gemeinden geholfen. Die Gemeinde hat verschiedene Dienste finanziell unterstützt, die den vielen Evakuierten geholfen haben.



Medien

Anatoli Uschomirski

Das Matthäusevangelium aus jüdischer Sicht

Das Matthäusevangelium – ein verstaubter, alter Text?

Sicher nicht! Was haben die Texte von damals mit unserem Leben zu tun? Wie können wir Jesu Worte heute besser verstehen? Anatoli Uschomirski tritt in die Fußspuren der ersten jüdischen Nachfolger des Messias und erweckt mit seinem jüdisch-messianischen Blick die altbekannten Texte neu zum Leben. Geschichtlicher Kontext, außerbiblische Quellen und jüdisches Insiderwissen öffnen uns die Augen für Jesus und seine Worte – und lassen sie neu lebendig für uns werden.

Buch – Gebunden, 1. Auflage, 272 S. Preis 20,00 €

Anatoli Uschomirski

Die Bergpredigt aus jüdischer Sicht

Was Juden und Christen gemeinsam von Jesus lernen können

Dieses Buch ist gefragt, weil es authentisch und kompakt den Faden einer in der Auslegung der Bibel weithin vergessenen Tradition aufnimmt: den zeitgeschichtlich-jüdischen Hintergrund des Neuen, oder besser: *Zweiten Testaments* nachzuzeichnen. So werden die Worte unseres HERRN durch den lebendig vermittelten Streifzug durch die Bergpredigt farbhaltiger und schärfer.

Buch – Gebunden, 4. Auflage, 208 S. Preis 15,99 €



9. Juni 2024 – EDI-Israelkonferenz

Save the Date!

Die Israelkonferenz des EDI findet auch in diesem Jahr am 9. Juni von 10-16 Uhr in der Filderhalle in Leinfelden-Echterdingen statt. Wie immer erwarten Sie interessante Menschen und Themen. Merken Sie sich den Termin vor! Wir vom Team des EDI würden uns freuen, Sie dort zu treffen!



Land der Zukunft – Land der Hoffnung

Kongress vom 19.–22. September 2024 auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd

„Nächstes Jahr in Jerusalem!“ Mit diesem Ausruf bringen die Juden seit Jahrhunderten zum Ausdruck, dass sie im Land der Bibel ihre Hoffnung und ihre Zukunft sehen. Heute existiert der Staat Israel wieder. Aber hat er überhaupt eine Chance? Die Bibel verheißt Israel eine glorreiche Perspektive, allerdings erst für das Ende der Geschichte. Dort aber sind wir noch nicht und so wird man Israel nur zurückhaltend als „Land der Zukunft, Land der Hoffnung“ bezeichnen können. Auf der anderen Seite muss man es tun! – Zumindest, wenn man die biblischen Prophetien ernst nimmt. Lassen Sie sich hineinnehmen in diese großartige Thematik, die voll Spannung und Schönheit ist und die

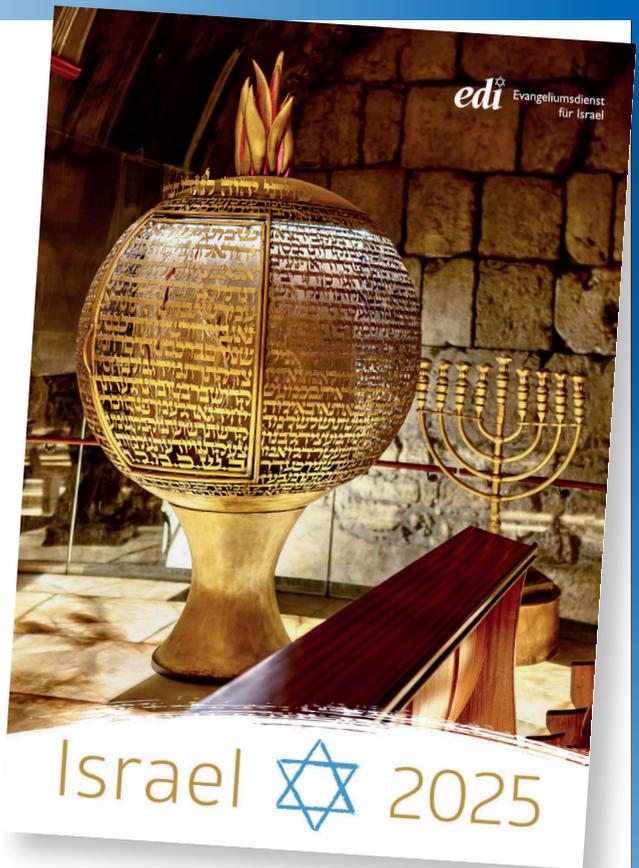


uns zum Glauben ermutigt: an den Gott Israels und sein Wort!



Israelkalender 2025

Das Land der Bibel fasziniert bis heute. Dieser Posterkalender zeigt spannende und neue Ansichten von Gottes Land. Sie entdecken atemberaubende Landschaften und interessante Menschen. Außerdem erhalten Sie Erklärungen zu jüdischen Festen und wie sie gefeiert werden.



- Der Titel ist mit Gold-Schmuckfarbe veredelt
- Schöne Motive aus Israel
- Mit jüdische und christlichen Festen und Feiertagen
- Mit Erklärungen zum jüdischen Festjahr
- Format 22,5 x 31,5 cm mit Spiralbindung und Aufhänger
- Erscheinungstermin Juni 2024

Sie können den Kalender bei uns bestellen.

Preis 9,00 € (inkl. MwSt.) zzgl Porto und Verpackung.

Mengenrabatte sind möglich.